

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck des amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 28.

Sonntag, den 2. Februar 1908.

148. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Der Maurer Hermann Dieke in Papitz beabsichtigt in seinem Grundstücke daselbst eine Schlächterei zu errichten.

In Gemäßheit des § 17 der Reichsgewerbeordnung bringe ich dies Unternehmen mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß Einwendungen, welche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, binnen einer präklusivischen Frist von 14 Tagen bei mir anzubringen sind.

Zeichnung und Beschreibung der Anlage liegen in meinem Bureau zur Einsicht aus. Zur mündlichen Erörterung der evtl. rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin auf

Montag, den 24. Februar ds. Jhs. vormittags 10 Uhr

in diesseitigen Bureau anberaunt. In diesem Termine wird auch im Falle des Anschließens des Unternehmers oder der Widersprechenden mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden.

Merseburg, den 28. Januar 1908.
Der Königlich Landrat.
Graß & Hauspönnle. (220)

Tagesordnung

für die Sitzung der Stadtverordneten am Montag, den 3. Februar 1908, abends 6 Uhr.

1. Wahl der Mitglieder der ständigen Deputationen und Kommissionen.
2. Wahl der Armenbezirksvorsteher.
3. Wahl der Mitglieder des Vorstandes der gewerblichen Fortbildungsschule.
4. Wahl der Mitglieder des Kuratoriums der Pestalozzifürsorge.
5. Entlastung der Rechnung über die Kosten für die Einrichtung des Nahrungsmittel-Untersuchungsamts.

6. Feststellung des Haushaltsplans der Witwen- und Waisenkasse der städtischen Beamten und Lehrer und des Haushaltsplans der Räumereikasse für 1908.
7. Erlaß eines Gemeindefbeschlusses über Zusammensetzung und Zuständigkeit der nach dem Volksschulunterrichtsgesetz zu bildenden Schuldeputation.
8. Änderung der Kanalisationsanlage der äußeren Halleschen Straße.
9. Verlängerung der Kanalisation in der hinteren Teichstraße.
10. Aufstellung eines Bebauungsplans für das Gelände zwischen Gotthardsteich, Eisenbahn, Raumburger Straße und Weisenfelder Straße.
11. Ausdehnung des Bebauungsplans nächst dem Seminarbauplatz.
12. Umgestaltung der Gasbeleuchtungsanlage in der Turnhalle und Anbringung von Treppenhändläufern am Aufgange der Turnhalle.
13. Zuschüsse aus der Sparkasse für 1908 zur Unterhaltung
a) der Schwestern im Krankenhaus, b) der Armenkassen.
14. Versicherung städtischen Vermögens gegen Einbruchdiebstahl.
15. Antrag auf Verleugung des oberen Altenburger Damms.

Geheime Sitzung.
Personalien.
Merseburg, den 27. Januar 1908.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Baage. (221)

Die Lieferung des Bedarfs an **Berpflegungsgegenständen und Reinigungs-materialien** für die Zeit vom **1. April 1908 bis Ende März 1909** wie Brot, Gemmele, Viktualien, Milch, Bier, Seife usw. soll im Wege der öffentlichen Verdingung an

den Mindestfordernden, sowie die Abnahme der Auktionen, Anochen und Brotreste an den Meistbietenden vergeben werden. Forderungen und Angebote sind bis

Montag, den 10. Februar, 10 Uhr vorm. im Garnisonlazarett, woselbst zu dieser Zeit Termin abgehalten wird, vorlegt abzugeben. Die Bedingungen sind daselbst zur Einsicht ausgelegt. (219)

Garnisonlazarett Merseburg.

Dank des Kaisers.

An der Spitze der neuesten Nummer des „Reichs- und Staatsanzeigers“ veröffentlicht der Reichskanzler den nachstehenden Erlaß des Kaisers:

In zahlreichen Telegrammen und Zuschriften sind mir beim Eintritt in mein fünfzigstes Lebensjahr treue Glück- und Segenswünsche aus allen Teilen des Deutschen Reiches und aus weiten Fernen dargebracht worden. Behörden, Vereine und Vereinigungen, alt und jung, hoch und niedrig haben in Stadt und Land meinen Geburtstag festlich begangen und meiner dabei freundlichst gedachte. Diese patriotischen Kundgebungen haben mich von neuem erkennen lassen, welches Maß von liebevollem Vertrauen und treuer Anhänglichkeit mir aus allen Kreisen des deutschen Volkes entgegengebracht wird. In herzerhebender Weise ist dadurch mein Ehrentag veredelt und meine Festesfreude erhöht worden. Das verfloßene Lebensjahr hat mir neben manchen freudigen Ereignissen auch schmerzliche Erfahrungen nicht erspart, auch bin ich durch den Heimgang mehrerer meiner Herzen besonders nahegehender Verantwortlichen, wie meines unvergesslichen Oheims, des letzten Fürsten von Deutschlands Helden in großer Zeit, und meines treuen Erziehers und Freundes in tiefer Trauer verfeßt worden. Ich preise aber des Allmächtigen Güte, daß es

wieder ein Jahr des Friedens und fortschreitender Entwicklung für das Vaterland gewesen ist, und vertraue zuversichtlich, daß Gott der Herr auch fernherhin seine schützende Hand über das deutsche Volk halten und es auf friedlicher Bahn weiter führen wird zum Segen der Gesamtheit wie jedes einzelnen. Von dem Wunsch befeßt, allen, die mich an meinem Geburtstag durch den Ausdruck ihrer freundlichen Teilnahme und treuen Fürbitte erfreut haben, meinen herzlichsten Dank zu erkennen zu geben, erlaube ich Sie, diesen Erlaß alsbald zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.
Berlin, den 30. Januar 1908. — Wilhelm, I. R. — An den Reichskanzler.

Abgeordnetenhaus.

* Berlin, 31. Januar.

Im Abgeordnetenhaus wurde heute zunächst die zweite Beratung für das Justizgesetz beim Kapitel Oberlandsgerichte fortgesetzt. Auf eine Anfrage des Abg. Böschling (nl.) teilt ein Regierungskommissar mit, daß eine Teilung des Kammergerichtsbezirks nicht geplant sei. Abg. Dr. Dahlen (Zentr.) wünscht Anhebung der Gegenpartei bei Gewährung des Armenrechts sowie bessere Telefonvorrichtungen in den Gebäuden der Justizbehörden. Ein Regierungskommissar und nach ihm der Abg. Cassel (fr. Vp.) sprechen sich gegen die Anhebung der Gegenpartei. Letzterer hält auch eine Teilung des Kammergerichts in zwei Oberlandesgerichte für unvorteilhaft für die Rechtssicherheit. Die Statistik hat ergeben, daß die Prozesse am Kammergericht mit einer glänzenden Schnelligkeit erledigt werden. Klagen über die Arbeit dieses Gerichtes werden überhaupt nicht vernommen. Darum soll man eine Teilung nicht durchführen. (Beifolke Zustimmung.) Abg. Feilich (kon.) verlangt

Drei Teilhaber.

Roman von Bret Harle.

62] Nachdruck verboten.
Denn nichts hat eine so siegreiche Ueberzeugungskraft wie der Optimismus der Liebe; und nur seine Liebe zu ihr hatte dies Wunder wirken können. So gab sie ihm denn Fuß für Fuß und hoffte im stillen, daß Frau Barter an Van Loo festhalten und nicht zurückweichen werde — eine Hoffnung, in der sie der feste Glaube an die Torheit ihres eigenen Geschlechts bekräftigte und aufrecht erhielt.

„Nest müssen wir fort von hier, Geliebte,“ sagte Barter und zeigte nach der Sonne, die schon in Mittagshöhe stand. Drei Stunden waren ihnen im Fluge vergangen. „Ich werde Dich wieder bis zum Hügel begleiten und da wollen wir uns trennen. Du wirst dann allein nach dem Hotel zurück, wie Du gekommen bist, und ich gehe noch eine kleine Strecke weiter, auf der Straße nach der Eisenbahn. Sprich mit niemand über Kitty, das wird besser sein für uns und für sie. Vielleicht ist der wahre Sachverhalt noch unbekannt geblieben.“ Nach einem Abschiedskuß bahnnten sie sich wieder Hand in Hand den Weg durch das Farengeklüppel und das Manzanita-Dickicht und schoben auf der Anhöhe voneinander. Mit solchen Gefühlen hatten sie noch nie Abschied genommen — ihre ganze Welt blieb hinter ihnen zurück.

Barter schritt langsam am Rand der Straße unter den Ahornbäumen dahin, wo Sonnenlichter mit den Schatten spielten. Auch auf seinem Antlitz malten sich wechsels-

weise helle und düstere Gedanken. Nicht lange, so sah er von weitem einen Einspänner, der sich mühsam vorwärts schlepte und schwerfällig hin und her schwankte; eine Staubwolke zog er hinter sich drein, wie ein Vogel seine gedroffene Schwinge. Als das Fußwerk näher kam, erkannte Barter, daß das Pferd ganz abgehört und erschöpft war und die einzige Insassin — eine Frau — auch kaum mehr Kraft genug hatte, um das Tier anzutreiben; von Zeit zu Zeit erhob sie zwar Bügel und Peitsche, aber mit immer schwächerer Wirkung. Da trat Barter aus dem Schatten der Bäume mitten auf die sonnenbeglänzte Straße, um das Gefährt zu erwarten — er hatte sein Ziel erkannt.

Jetzt durchzuckte ihn die schärfste Pein, die seine Frau ihm noch je bereitet hatte. Denn als sie seiner ansichtig wurde, machte sie einen verzweifelten, wenn auch ohnmächtigen Versuch, an ihm vorbeizukommen; gleich darauf brachte ein Graben sie zum Stillstand.

Er trat näher heran. Ihr Haar war aufgelöst, sie sah beschämt, vergrämt und häßlich aus; um ihre vermeinten Augen hatten sich Ringe gebildet und Staub und Schweiß klebten auf ihrer roten Wangen. Als er die Schönheit und Frische, an das seine Weibnahmen der Frau dachte, mit der er soeben zusammengewesen, überwältigte den feeleisigen Menschen ein unaussprechliches Mitleid. Er eilte zu ihr hin, hob sie mit aller Sorgfalt aus dem Wagen, wie sie war, in ihren besudelten Kleidern und mit Schmutz bedeckt, und sagte hastig: „Ich weiß alles, meine arme Kitty! Du hast gehört, daß Van Loo die Flucht ergriffen hat und bist nach dem

Bureau gefahren, um zu versuchen, ob sich nicht noch etwas von dem Gelde retten ließe. Warum hast Du mir nichts davon gesagt? Washalb hast Du nicht auf mich gewartet?“

Es lag so viel edles Gefühl in seinen Worten, ein so herzliches Erbarmen in seinem Tun, daß die Aufrichtigkeit seiner Gesinnung keinen Zweifel zuließ. Aber das Weib sah in ihm nur den leichtgläubigen Lören, den sie ihr Leben lang getäuscht hatte. Sie atmete auf wie befreit und empfand doch dabei eine gewisse Verachtung für seine Schwäche und ärgerte sich, daß sie sich vorhin so unklugweise vor ihm gefürchtet hatte.

„Wenn Du das alles so genau wüßtest,“ sagte sie in schrillum, zänklichem Ton, „so hättest Du auch selbst hinüberfahren und mir diese greuliche, schmutzige, hoffnungslose Unternehmung sparen können. Denn von dem Geld habe ich doch nichts gerettet, und die ganze widerwärtige Geschichte ist umsonst gesehen.“

Einen Moment konnte er der Versuchung kaum widerstehen, ihr zu zeigen, daß er mehr wußte. Er bezwang sich jedoch, nahm ihr freundlich den Reifmantel von den Schultern, schüttelte ihn aus und wuschte ihr mit seinem eigenen Taschentuch den Staub von Sitzen und Wangen. Als er dann ihren Hut in der Hand hielt, um auch diesen abzuschleudern, wurde er lebhaft daran erinnert, daß er vor kaum einer Stunde Frau von Hornburg den nämlichen Dienst erwiesen hatte, während sie sich das Haar glatt strich. Sodann half er Kitty wieder einsteigen, nahm neben ihr Platz, ergreif die Bügel und sagte in ruhigem Ton:

„Ich will Dich an den Stellen vorbeist nach dem Hotel fahren; denn kannst Du gleich auf Dein Zimmer gehen und Dich umkleiden. Du bist ermüdet und nervös aufgeregter; vor allem bedarfst Du der Ruhe. Sage mir jetzt nichts mehr, bis Du Dich ganz wieder erholt hast.“

Er trieb das Pferd an, welches fühlen mochte, daß eine festerer Hand die Bügel hielt; es raffte sich noch zu einer letzten Anstrengung auf, und in wenigen Minuten hatten sie das Hotel erreicht.

Als Frau Hornburg etwas bleich und mit ihren Gedanken beschäftigt in dem großen Speisesaal beim Frühstück saß, sah sie Frau Barter voll Zuversicht und Unbesorgtheit, frisch und rosig in einer neuen, entzückenden Toilette hereintraufen. Mit raschem, selbstbewußten Blick streifte sie die andern Gäste und schritt dann auf Frau Hornburg zu. „Ja, da sind Sie ja!“ sagte sie so laut, daß jedermann im Saal es hören mußte. „Sie sind trotz allem nur kurze Zeit vor mir angekommen! Meine Fahrt nach der Stadt war ganz abgesehen. Und denken Sie nur, der arme George hatte an mich das Boomsville telegraphiert, ich sollte mir keinen Kummer machen. Seine Depesche ist eben erst hierher zurückgekommen.“

Bei diesen Worten legte sie Barters verzehrendes, glühendes Telegramm triumphierend vor die überraschte Frau Hornburg hin.

(Fortsetzung folgt.)

eine bessere Auswahl der Sachverständigen bei Bauprojekten. Minister Dr. Bielefeld erwidert: Ihm sei nicht bekannt geworden, daß hier besondere Wünsche vorliegen; er werde aber die Anregung des Herrn Reichslandtagsabg. Dr. D. H. L. (Zentr.) nicht in Betracht ziehen. Die Beamten wegen Beamtenbeleidigung. Die Beamten sollen mit Verhaftungen nicht so schnell bei der Hand sein. Die Abg. G. H. L. (fr. Wp.) und Marx (Zentr.) beklagen eine Vermehrung der etatsmäßigen Kanakistenstellungen. Darauf wird das Kapitel benützt.

Die Freisinnigen unter sich.

Der zur freisinnigen Vereinigung gehörige Dr. Böttchhoff spricht sich gegen seinen Fraktionsgenossen Gerlach, der die Klindigung des Blochs und den Sturz des Reichslandtags von den freisinnigen Fraktionen gefordert hatte, wie folgt aus:

Wenn der Freisinn, ein notwendiger Bestandteil der gegenwärtigen „nationalen“ Bewegung, dem Kanzler feht Vertrauen, Freundschaft, Geselligkeit und Bloch mit feierlicher Erklärung kündigte, so würde ganz Deutschland aufhorchen... atemlose Spannung... ein entscheidender Moment... und dann wahrscheinlich ein allgemeines Gelächter. Denn ich bin überzeugt, es würde sich nichts, gar nichts ereignen. Bismarck würde morgen genau so Kanzler sein wie gestern. Er würde vielleicht das Bismarckgesetz und das Vereinsgesetz zurückziehen, was uns nicht ernstlich sein kann, so lange noch eine Hoffnung besteht, hier etwas halbwegs Liberales zustande zu bringen. Vielleicht wäre das der „Erfolg“; vielleicht auch nicht einmal das. Eine Klindigung des Blochs hätte nur dann Zweck, wenn der Freisinn entschlossen wäre, auch die düstersten Konsequenzen zu ziehen. In England besteht die Sitte, daß einem Minister, der nicht das Vertrauen der Mehrheit genießt, ein kleiner Abschied am Gehalt gemacht wird. Ob bei uns das Zentrum eine derartige parlamentarische Aktion mitmachen würde, ist mir sehr zweifelhaft. Gar nicht zweifelhaft aber ist mir, daß die Mehrheit der Freisinnigen sie nicht mitmachen würde. Will man das aber nicht, so unterläßt man besser jede Demonstration. Denn da der Kanzler nicht vom Parlament, sondern von der Krone rechtlich abhängig ist, da das Zentrum wohl im Notfall stets den Retter in der Not spielen würde, und vor allem, da der Kanzler bei einer Verdrückung der Steuerfragen bis Wechnachten die freisinnigen Stimmen nicht unbedingt braucht, so würde die feierliche Klindigung die Schwäche des Liberalismus offenbaren. Diese nicht angenehme Wahrheit offen anzusprechen, scheint mir gegenwärtig notwendig, damit nicht die Verdrücktheit in der Haltung der Fraktionen und der Wählerchaft zu Mißverständnissen und zu Irrtümern führt. Eine scharfe und energische Arbeit im Lande kann den Abgeordneten nur erwünscht sein. Aber diese sollten vor Anfragen bewahrt bleiben, wenn sie dem Klindigungsbegehren nicht nachkommen. Soweit in diesem Begehren ein Vorwurf liegt, daß im letzten Jahre unliberale Handlungen verbrochen seien, ist dieser ungerichtet. Keine Abmahnung, ja auch wohl keine Rede des Reichstages hat das Parteiprogramm verlegt.“

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 31. Januar. (Hofnachrichten.) Es. Maj. der Kaiser konferierte heute vormittag mit dem Reichslandtag und hörte nachmittags in der Hofkapelle für Musik zu Charlottenburg den Vortrag des Architekten G. E. H. über englische Dürer.

* Mannheim, 3. Januar. Dem „Frankf. Gen.-Anz.“ wird von hier ein Vorkommnis berichtet, das jedenfalls noch näherer Aufklärung bedarf. Die Sache wird unsersichers nur unter allem Vorbehalt wiedergegeben. Das genannte Blatt schreibt: Ein schlimmes Nachspiel hatte für eine Anzahl Angehöriger des hiesigen Garderegiments die Kallersguburktagfeier. Für den folgenden Tag war, wie gewöhnlich, Leichter Dienst angelegt worden und der Wacheaufstellung der 9. Kompanie hatte der Befehl erhalten, mit den sämtlichen neun Einjährigen der Kompanie, einem Unteroffizier und vier Gefreiten, sowie mehreren Gemeinen zur Stellung auszurücken. Beinahe auf dem Gezierplatz angelangt, kommandierte der Wacheplüch: „Rechts schwenkt marsch!“ und fort ging es trotz dem Sträuben der Soldaten zu der Wache auf dem Gunglplatz, wo eine Nachfeier zu Kaisers Geburtstag abgehalten werden sollte. Die Soldaten

wagerten sich anfangs, die Wache zu betreten, fügten sich aber, als der Wacheaufstellung sie anführte: „Als wärs, ich bin Euer Vorführer!“ Ein Reutnant der 9. Kompanie ließ die Abteilung in der Wache stehen und erstattete Anzeige beim Oberst. Die Verhaftung der Leute seitens des Obersten war eine ebenso prompte wie drakonische; der Unteroffizier erhielt drei Wochen Mittelarrest, die neun Einjährigen und die vier Gefreiten je 14 Tage Mittelarrest, die Gemeinen je vier Tage Kasten. Den Einjährigen wurde außerdem die Qualifikation zur Ablegung des Offiziersexamens aberkannt und die Gefreiten verlieren ihre Knöpfe. Der verhaftete und im 11. Dienstjahre stehende Wacheaufstellung wurde in Untersuchungshaft genommen und wird sich vor dem Kriegsgericht zu verantworten haben.

Lothales.

* Merseburg, den 1. Februar.

* Der neue Oberpräsident der Provinz Sachsen, Herr Hegel, ist in Berlin von Sr. Maj. dem Kaiser und dann vom Fürsten v. Bismarck empfangen worden.

* Der Provinzialverband der Vaterländischen Frauenvereine in der Provinz Sachsen unterbreitet eine vom Oberpräsidenten genehmigte Kollekte, in der es u. a. heißt: Der Verband der Vaterländischen Frauenvereine in der Provinz Sachsen hat es sich zur Aufgabe gemacht, die auf die Hebung des Gesundheitszustandes unseres Volkes hinzuzielen. Einrichtungen nach Kräften zu unternehmen und insbesondere solche Einrichtungen dort, wo sie noch fehlen, ins Leben zu rufen. In Betracht kommen hierbei zunächst Einrichtungen zur Bekämpfung der Tuberkulose. Den Kampf gegen das Uebel greifen der Tuberkulose auf die Familienmitglieder der Erkrankten haben die sogenannten „Pflegestellen für Lungentranke“ neben ihren anderen Aufgaben übernommen, und der Verband beabsichtigt, solche Pflegestellen zu unternehmen sowie stropfliche, schwächliche Kinder durch Unterbringung in Erholungsheimen zu kräftigen und dadurch wiederarbeitstüchtig gegen Anstrengung zu machen. Besonders wichtig in sanitärer Hinsicht ist ferner die Einrichtung von Pflegestationen. Die uns durch die Kollekte zuzuführende Gelder sollen zur Unterhaltung und Förderung der Krankenpflege in Stadt und Land, zur Unterbringung schwächlicher Kinder in Erholungsheimen sowie zur Pflege für die Familien tuberkulöser Kranken Verwendung finden.

* Der patriotische Verein hat im Laufe der letzten Wochen einen recht erfreulichen Zuwachs an Mitgliedern erfahren. Es sind ca. 150 Herren neu beigetreten. Offenlich lauten noch recht viele Neu-Anmeldungen ein.

* Der Verein für Heimatunde hält übermorgen, Montag, abends um 8 Uhr, im „Herzog Christian“ eine Versammlung ab, auf die wir hiermit noch besonders hinweisen möchten.

* Schneefall. In der verfloffenen Nacht hat es stark geschneit.

* Der 3 Uhr Kadettenklub tritt heute für Merseburg in Kraft. Die bezüglich der Kadetten bekanntmachungen ist kürzlich im Kreisblatt veröffentlicht worden.

* Als gebunden sind im Polizeibureau abgegeben: 1 Kinderwagen, 1 Hundehalsband, 1 Paar Mantelknöpfe, 1 Portemonnaie, 1 Perlenring, 1 1/2 Biergläser.

* Die diesjährige Kadettenverteilung. Aus groß-Britannien wird der „Inf.“ von unterrichteter militärischer Seite geschrieben, daß bestimmt zu erwarten ist, daß der größte Teil der Kadetten, die in diesem Jahre in die Armee eintreten werden, den Infanterie-Regimenten zugeteilt werden sollen. Für den Eintritt in die Feldartillerie und Kavallerie wird nur ein verhältnismäßig recht geringer Prozentsatz in Betracht kommen, da bei diesen Waffen an Offiziersverlag keineswegs Mangel herrscht. Die Notwendigkeit, der Infanterie Offiziere zuzuführen, ergibt sich schon aus der Tatsache, daß gegenwärtig im 700 Offiziersstellen unbesetzt sind. Im Kadettenkorps haben die Auswärtigen keineswegs übersehen, daß der Kaiser bereits öfters in Anträgen betont hat, daß die in Kadetten-Erziehungsanstalten erzogenen Offiziersanwärter ihre eigenen Wünsche bezüglich der Wahl eines Regiments gegenüber den Rücksichten auf die Armee zurückstellen haben. Im Februar gelangen bekanntlich die Abiturienten der Kadettenanstalt Groß-Britannien zur Verteilung, Ende März die übrigen, die zur Verteilung in das Heer gelangen.

* Fensterbriefe. Vom 1. Februar ab werden nach einer Verfügung des Reichspostamts im inneren deutschen Verkehr sogenannte Fensterbriefe, das sind Briefe, bei denen die

Aufschrift nicht auf dem Umschlag, sondern auf der Einlage angebracht ist und durch einen Teil des Umschlages hindurchscheint, versuchsweise zugelassen. Dabei ist Bedingung, daß der durchscheinende Teil des Umschlages keinen färbenden Glanz zeigt, die Anbringung einer Leiste und gut haftenden Schiffs gestattet, einen festen Bestandteil des Umschlages bildet, also nicht etwa eingeklebt und außerdem so angebracht ist, daß die Adresse des Briefes, wie bei den übrigen Briefen, parallel zu den Langseiten des Umschlages verläuft.

* Vom Bloch. Die Resolution, welche die Liberalen vorgestern in ihrer Versammlung in der „Reichskrone“ gefaßt haben, lautet nach dem „M. C.“, wie folgt: „Wir beklagen es tief, daß seit der Erklärung des Fürsten Bismarck vom 10. Januar unsere Hoffnungen auf den im Vorjahre gebildeten Bloch völlig gescheitert sind. Gleichwohl werden uns die parlamentarischen Vertreter unserer Partei stets auf ihrer Seite finden, wenn sie der Regierung in allen wirklich nationalen Fragen ihre Unterstützung leisten. Wir setzen aber auch unbedingtes Vertrauen in die Festigkeit ihres Entschlusses, keine von den fundamentalen Forderungen ohne Kampf auszugeben. Insbesondere begrüßen wir freudig ihre bereits zur Tat gewordene Absicht, aus allen Kräften eine Abänderung des verwerflichen preußischen Wahlrechts anzustreben, zum mindesten die Einführung der gebelmen Abstimmung und die Einteilung der Wahlkreise nach den gegenwärtigen Bevölkerungsverhältnissen zu erlangen.“

* In eigener Sache. Die neueste Nummer des hiesigen „Korresp.“ (Nr. 27) bezieht die Artikel des „Kreisbl.“, die sich mit dem liberalen Wahlaufsatz beschäftigen haben, als „schmutzige Verleumdungen“. Das ist zwar billig und entspricht den Gepflogenheiten des „Korresp.“ dem „Kreisblatt“ gegenüber, ob es aber auch wahr ist, ist eine andere Frage. Den Wahrscheinens darfst anzutreten, dazu soll dem „Korresp.“ an anderer Stelle ausreichende Gelegenheit gegeben werden. Anderwärts verfahren die liberalen Blätter andern Blättern gegenüber ebenso. So liegt eine Notiz aus Warburg vom 30. Januar vor, in der es heißt: „Das Schöffengericht beurteilte heute den verantwortlichen Redakteur der „Heißigen Landeszeitung“, des Organs des früheren Reichstagsabgeordneten v. Gerlach, Gustav W. u. s. m. a. n., wegen Beleidigung durch die Presse zu einer Woche Gefängnis. Die Beleidigung wurde erlitten in einer gegen die „Oberheißige Zeitung“ gerichteten Briefkastennote, in der von Denunziation, Verleumdung und Fälschung die Rede war. Anfang Dezember hatte im Turnergarten eine von den linksliberalen einberufenen Versammlung stattgefunden, wo Professor Schäffling und Dr. Breitfeld Anträge stellten und u. a. auch die Polenfrage in Erwähnung brachten. Als die „Oberheißige Zeitung“ hierzu ihre Bemerkungen machte, brockte die „Landeszeitung“ die Verleumdung, die die Beleidigungen enthielt.“ — Der Fall liegt ganz ähnlich, wie der Merseburger. (Die Red.)

Provinz und Umgegend.

* Mücheln, 30. Jan. Gestern wurde auf der Grube „Eisenberg“ bei Mücheln dem siebenjährigen Arbeiter K. u. s. ein Fuß abgehauen. Der Verunglückte mußte nach Halle in die Klinik geschafft werden. Der Fall ist um so bedauerlicher für die Eltern, da im vorigen Jahre unweit der Unglücksstelle bereits der 22 Jahre alte Bruder von einem Silberwagen toteschlagen wurde.

* Sobenmücheln, 30. Jan. Dieser Tage wiederholte dem Besitzer der Grube „Anna Antonie“ bei Mücheln, Herr Dr. Max Carlsson, in aller Frühe ein bedauerliches Unglück. Er war in der Mühle beschäftigt, infolge des starken Nebels, der an diesem Morgen herrschte, glitt er aus und geriet mit einem Weine in den mit kochendem Wasser angefüllten Benzinkanaler, wodurch er sich schwere Brandwunden zuzog. Verzügliche Hilfe war bald zur Stelle.

* Raumburg, 30. Jan. Wenn ein jährliches Einkommen von 30 000 M. das Reinzugehen eines Millionärs ist, so zählt nach Ausweis des Verwaltungsberichts unserer Stadt 1906 23 solcher Steuerzahler, fünf mehr als im Jahre vorher; 33 (1905 : 33) Personen hatten 20 000 bis 30 000 M. Einkommen; 148 (133) 10 000 bis 20 000 M. — Heute wurde im Sperlingsholze in der Nähe des alten Jägerzießplatzes von einem Laub holenden Manne ein junger gut geleiteter Mensch von ungefähr 22 Jahren erhängt aufgefunden.

* Von der Unkraut, 30. Jan. Wie sich

jetzt herausstellt, hat der strenge Frost zu Beginn des Monats erheblichen Schaden an den Weinstöcken angerichtet, da viele Lagen erfroren sind. — Die Schweinepreise sind wieder heruntergegangen; es werden gegenwärtig für den Berliner fetter Schweine nur 42 bis 44 Mark bezahlt.

* Gienburg, 31. Jan. Am Ufer der Mulde beging heute morgen der 43 Jahre alte Kohlebergarbeiter Karl F. o. e. r. i. n. g. von hier Selbstmord, indem er sich eine Kugel in den Kopf schoß und dann hinterläßt ins Wasser stürzte. Die Leiche wurde geborgen.

* Wittberg, 30. Jan. Der Besitzer der unweit von hier gelegenen Abteikirche Willempfung vorgestern auf der Post in Wittberg einen angeleglich mit 6000 M. beschwerten Geldbrief, der, vor Zeugen geöffnet, gar kein Geld, sondern nur wertlose Papierstücke enthielt. Eine amtliche Untersuchung in der Sache ist eingeleitet.

* Jena, 30. Jan. In Wentgenjena begab sich eine Frau zu einem Zahnärztlichen und ließ ihr drei Molarer eines Kinds allein zu ziehen. Als die Mutter heimkehrte, fand sie ihr Kind tot vor, es war unter der Bettdecke erstickt.

* Alkerfeld, 28. Januar. Der Landwirt Friedrich Koch von hier, 67 Jahre alt, war am gestrigen Nachmittage wegen einer Maschinenreparatur nach Witzge gegangen; als er aber bis gegen 6 Uhr abends nicht wieder zurückgekehrt war, schickte die besorgte Frau Koch ihren Schwagerlohn und hinterher auch noch einen Dienstknecht nach Witzge, um über das lange Ausbleiben ihres Mannes Sicherheit zu gewinnen. Ohne Resultat kamen beide nach Witzge und traten bald wieder den Heimweg an. Etwa 50 Meter vor Alkerfeld fanden sie man an der Ghauffebühnung den Landwirt Friedrich Koch als Leiche vor. Ein Geiz- bezw. Geizhals hatte dem Bedauernswerten auf dem Nachhausewege ein plötzliches Ende bereitet.

* Ermitz, 31. Jan. Die neue Maffinstraße über die Elster ist jetzt landespolizeilich abgenommen worden und für den Verkehr freigegeben. Die Gemeinde Ermitz hat mit diesem Bauwerk eine der modernsten Brücken erhalten, wie sie keine Landgemeinde in weitem Umkreise aufweisen kann.

* Aus dem Garz, 30. Jan. Die Schneeschmelze im Park hatte in den letzten Tagen die Wege zu einem reißenden Fluße gemacht; auch die Tümpel, die der Innere u. s. w. führten gemaltige Wassermassen zu Tale und überfluteten in der Ebene weite Strecken ihrer Uferländer. In der Höhe und der drängten und füllten riefige Wassermengen tobend zu Tale. Der dann eingetretene Frost hat vermutlich einen Stillstand in der Schneeschmelze eintreten lassen. Im Obergarz ist reichlich Neuschnee gefallen.

* Calbe a. M., 29. Jan. Aus Furcht vor dem flüchtigen Raubmörder Sternerickel ist hier der 15 jährige Sohn des Arbeiters Otto Brendt plötzlich insinuiert geworden, so daß seine Ueberführung in die Landesheil- und Pflegeanstalt Köpplingen angeordnet worden ist.

Gerichtszeitung.

* Mainz, 30. Jan. Vor der Strafkammer hatte sich der 33 Jahre alte Sanitätsrat Dr. med. Adam W. in Erfurt wegen Unterschlagung und Unterschlagung zu verantworten. Der Angeklagte besitzt in Erfurt (Müncheln) neben seiner bedeutenden ärztlichen Praxis einen Weinbergbesitz von acht Morgen und im benachbarten Reichelsheim 14 Morgen Weinberge. Seine Weine hat er seit Jahren mit wässriger Zuckerauflösung übertrakt und mit Erkerweinen vermischt. Diesen verfällichten Wein verkaufte er und übernahm die Gewähr für deren „Reinheit“. Als im vorigen Herbst von dem hiesigen Weinkontrolleur Proben aus seinem Keller entnommen wurden, hatte er die beauftragten verfertigten Beweissachen, die an das chemische Untersuchungsamt gingen, heimlich gestohlen, den beauftragten gefälschten Wein aus den Flaschen gegossen und guten Wein dafür eingegossen und die Flaschen dann wieder verriegelt. Diese Verriegelung stellt die Ursubstanz dar. Der Angeklagte bestreitet, daß er selbst die Verriegelung, die vom Chemiker entnommen wurde, vorgenommen habe; wer es getan hat, will er nicht wissen. Das Gericht nahm an, daß er selbst die Ursubstanz verriet, um sich damit einen Vermögensvorteil zu verschaffen, um die Kontrolle und den Chemiker zu täuschen. Ebenso wurde er der fortgesetzten Verfällichung für schuldig erkannt und zu einem Monat Gefängnis und 1500 M. Geldstrafe verurteilt. Zwölf Stück beschlagnahmte Weine werden eingezogen, auch wurde die Veröffentlichung des Urteils verfügt.

Vermischtes.

* Weisig, 31. Jan. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag ist in dem Jümlergergäßchen von G. e. i. b. e. r. das sich in den Laubengängen des alten Rathauses befindet, ein äußerst frecher Einbruch verübt worden. An dem Schaufenster, das nach dem Markt zu liegt, bemerkte man gestern morgen tiefe Einbrüche. Die Wille rühen von einem Infiltrate her, das hinter alle ein Glas-

damant sein muß. Trotz des vorzüglichen Diamanten ist es dem Spüßboden, der es auf die Schaufenster ausgelegten modernen goldenen Glöckchen...

Leipzig, 31. Jan. In Czurrig's geriet der Klempnerlehrling Max Kurur L. a. u. m. n., der einen Handwagen...

Wandsworth a. M., 31. Jan. Der frühere Besitzer eines beliebigen Konfektionshauses und bis zuletzt in Spekulationen beschäftigte Emanuel...

Dresden, 31. Jan. Ueber den fingierten Bantraub wird noch berichtet. Man den Bantraub aufschreiben im Jahr des Bantraubes...

Wien, 30. Jan. Beim 103. Interimistegiment ist die Genieinfanterie ausgezogen. Ein Soldat der letzten Kompanie ist in vierundzwanzig Stunden nach feiner Entlassung ins Krankenhaus gestorben...

München, 30. Jan. Der Vatermörder Schöffel ist ein Bauerndiener aus Oberbayern in Oberbayern, der seinen hochbetagten Vater im vorigen Sommer erschossen hat...

Kleines Feuilleton.

Ein Streit um die Tischordnung. In Pillau war zwischen den Vätern vortier Klasse und dem Bürgermeister ein Streit darüber ausgebrochen, wer bei dem Festessen zu Kaisers Geburtstag den Platz neben dem Festungskommandanten einnehmen sollte...

Die Influenza in Köln und Garmisch-Partenkirchen. Vorherzort dort zahlreiche Opfer. Von überaus harten Schicksalschlägen wurde eine in einem Vororte von Köln wohnende...

Journalistenlos. In einem Nachruf an den Wiener Ches-Redakteur Bohrer heißt es u. a.: Das ist ja Journalistenlos, und das macht diesen Stand zu einer nicht genug gewürdigten Schule der Entsagung...

Blatt läßt der Publizist durch die Welt fliegen, und auf seinem steht sein persönlicher Wert bezeichnet. Sein Ruhm bleibt anonym, ein Ruhm ohne Adresse, eine Stimme ohne Namen...

Eine alte Sitte, wie sie durch das Herkommen überliefert ist, wurde Anfang Januar in dem oberbayerischen Südrhein Namrod bei Einführung eines neugewählten Gemeinderatsmitgliedes wieder einmal gelöst...

hört, — daß ihr den Frieden nicht mehr stört, — zeigt Euch im Tempo etwas möglich — und nicht mehr siebenmalgefragt. — Der Mensch, er ist nun einmal so — nennt Euch geschäftlos sonst und roh, — drum jagt gemächlicher von hinten. — Ihr werdet manchen Freund gewinnen. — Und wenn Ihr, was Ihr sonst nicht sollt — Herkules erlohnig laufen wollt, dann spart erst Geld und sammelt rege — und baut Euch ganz Mittelweg! — Die sind dann Euch ganz alleine, — dort trüppeln nicht des Hippolytos Beine, — kein Räder darf den Weg benutzen, — kein Koffahrtwerk die Bahn beschmutzen...

Ernst Heiter.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Be. lin, 31. Jan. Wolffs Bureau meldet: Dem Vernehmen nach legte der unter dem Verdacht des Mordes an seinem Vater verhaftete Sohn des Fürstbischofs Schwarzstein, in Willy Schwarzstein, ein Geständnis ab, die Tat begangen zu haben. (Der Berliner Politzi ist bisher nichts bekannt.)

London, 31. Jan. Die „Central-News“ läßt sich aus New-York melden: Eine schwere Explosion, bei der eine Reihe von Menschen ums Leben gekommen ist, verurteilt wurde, erlittene sich infolge Schlagens der Wetter in der New-Haven-Station bei Charleston in West-Virginia. Bis her konnten elf Tote geboren werden. Man hielt aber, daß die Katastrophe mehr Opfer gefordert hat.

Zuttgart, 30. Jan. In Wuzgenhofen wurde die zehnjährige Tochter des Müllers Albrecht von der Transmission erfaßt und ihr der Schmelzstrahl zugeführt. Die zu Hilfe eilende Mutter wurde mitgerissen und lebensgefährlich verletzt.

Zeitgemäße Betrachtungen. „Das Auto.“

(Zur Antipollaktion im Preussischen Landtage.) Das Autojahren gilt im Land — als sehr gefährlich und riskant, — nicht nur für jene, die da fahren — so rasant schnell um Zeit zu sparen, — nein auch für jene, die nicht fahren, — die harmlos ihre Straß ziehen. — Für freundliches „Entgegenkommen“ hat sich das Aut nie gut benommen. — Man rätend es die Gasse durchmüht — und schauend Kilometer nicht, — dann fährt dem Wander immer wieder — der Schreden jäh in alle Glieder, — als hätte sich auf den Weg gemacht der Troß aus der Walpurgisnacht. — So läßt es, toll es und so riedet es, — so raut es, brout es und so fliegt es! — Wir drinnen sitzt, bemerkt kaum mehr, — wer drinnen geht — Jüngere sehr, drum kommt der Ruf jetzt zur Bedenkung: Man hätte sich vor Ueberforderung. — Das aut gemäß dem Herrn Caspary, — doch dem Ballast nur noch viel mehr: — fahr er ein Auto schon von weitem, fahr er den Weg nicht überstreiten! — Es ist das Schnaurel nicht beliebt, wenn es zu wenig Rücksicht hat — es kann ja das Fußgänger kommen — im Grund genommen niemand fremden, darum Ihr Autofahrer

Aus dem Geschäftsbereich. Seidenhaus Michels & Co. BERLIN S.W. 19, Leipziger Strasse 43-44. Seidenstoffe. In seiner Krefelder Fabrik und verarbeiteten Proben von diesen und anderen erstklassigen Fabrikaten: Glatte... Meter... bis 800 M. gemantelter Meter 15 bis 15... M. sowie Katalog von Seidenen Blauen, Japan, Morgenröcken umgehend und franco.

Wirkliche Ersparnis in der Küche mit MAGGI Würze. Man verlange ausdrücklich „MAGGI“ Würze und weise Nachahmungen zurück! Sehr ausgiebig, deshalb sparsam verwenden. „MAGGI“ gibt spanische Küche!

Von Mittwoch, den 5. d. Mts. steht wieder ein großer Transport aus erster Hand prima Belgische Pferde bei mir zum Verkauf. H. B. Kremmer, Merseburg, gegenüber der Reichspost, Ecke des Personenbahnhofs. Tel. 367.

Für Kaufrüben zahlen wir für Lieferung bis 15. Oktober und vom 22. November ab 95 Pfg., vom 15. Oktober bis 21. November 90 Pfg. unter sonst bekannten Bedingungen, welche von Herrn Ed. Klauß, Merseburg oder von uns zu beziehen sind. Zuckerfabrik Körbisdorf A.-G.

Acker- und Wiesenverpachtung. Sonnabend, den 8. Febr. 1908, nach 3 Uhr, werden im Gutsloste zu Kößlen, 15 Morgen Wiesen in Langer Flur, sowie 3 Morgen Wiese in Wiesenauer Aue, desgl. 4 Morgen 90 qm in Langer Aue, von 1. Oktbr. 1908 bis 1. Oktbr. 1914 öffentl. meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termin. Kößlen, den 1. Februar 1908. Wolf, Pfarverwalter. P. Riep, Vorliegender.

Einige Mr. Gartenzaun zu kaufen gesucht. Wo? zu erst in der Gp. d. Wts. Suche zum 1. April oder Mai gut empfohlenes Stubenmädchen. Frau Blancke, Villa Blande.

Landwirte, welche sich für kon-traktlichen Samenbau von Futterunkeln, Erbsen, Bohnen etc. interessieren, wollen sich wenden an V. Promhold & Co., Engros-Samenhandlung, Naumburg a. S. Fernspr. Nr. 207.

Tagelöhner bei freier Wohnung und Kartoffelfeld zum 1. April d. Jts. gesucht. Gut No. 26, Zöllschen bei Zügen. (204) Als ärztlich geprüfte Masseuse empfiehlt sich Frau L. Hetzschold, Wilhelmstr. 3.

Kerfchaftliche I. Etage mit Balkon zu vermieten. Zu erfahren Poststrasse 8, II. Frische Engl. Rattens-Aufern, Ahrbacher u. Beluga-Kalofot-Caviar, frischen russischen Salat, hochfeine englische Matjes-Bringe, Stück 0,20 und 0,25, aufschende Raita-Kartoffeln a. Fld. 0,15, Pariser Kopfsalat, Weinsauce-Apfel-sinen u. Blutortagen, echte Frankfurter u. Frankfurter Würstchen empfiehlt C. L. Zimmermann.

Thüringisches Technikum Jmenau Maschinen- u. Elektrotechnik Abteilung für Ingenieure, Techniker u. Werkmeister. Lehrfabrik

Extra billige Woche!

Selten günstige Kaufgelegenheit!

Um die letzten Bestände der zum Inventur-Anverkauf gestellten Waren-Posten vollständig bis zum Eingang der Frühjahrs-Neuheiten zu räumen, werden während dieser Woche trotz der bedeutend herabgesetzten Preise auf alle zum Anverkauf gestellten (rot ausgezeichneten) Artikel noch

10% Extra-Rabatt

gewährt. (218)

Otto Dobkowitz, Entenplan 11.

Geschäftsschluss 8 Uhr abends.

Wohne jetzt Anhalterstrasse 9b Ecke Magdeburgerstr. am Parkplatz, (2 Häuser neben der bisherigen Wohnung). Halle a. S. Dr. med. Rutz, Spezialarzt für Magen- u. Darmkrankheiten. Fernsprecher 1843.

Einen Posten triber echter Schweizer Stickereien verkaufe zu sehr billigen Preisen. (169) Ida Böttger Nacht, Halle a. S. Brüderstr. 16. Halle a. S.

Landwirtschaftliches. Von allgemeinerem Interesse dürfte ein auf die Tagesordnung des landwirtschaftlichen Kreisvereins gebrachtes Thema sein: Was kann — mit Rücksicht darauf, daß Rußland seine Grenzen für Saisonarbeiter demnächst schließen dürfte — vorbeugend geschehen, um der Landwirtschaft und der Braunkohlen-Industrie Arbeitskräfte zuzuführen? Im Hinblick auf diese Frage: „Die Bildung von Rentengütern kleinster Umfanges zur Selbstmachung von Arbeitern“, erläutert durch den Präsidenten der Kgl. General-Kommision Herrn von Behr. Die Versammlung findet Mittwoch, den 12. Februar, nachm. 3 Uhr bei Gelegenheit der Beamtung neuer Dienstboten und Arbeiter im unteren Saale des „Tivoli“ hier statt. Interessenten sind als Gäste freundlich einladen. (212) Der Vorsitzende. Graf d'Hauffenville.

Für Industrie und Landwirtschaft liefert R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU fahrbare u. feststehende Satteldampf- u. Patent-Heissdampf-Lokomobilen bis zu 500 Pferdestärken. Wirtschaftlichste, dauerhafteste und zuverlässigste Betriebsmaschinen der Neuzeit. Leichte Wartung. Verwendung jedes Brennmaterials. Verwertung des Abdampfes. Grosser Kraftüberschuss. Zweigbureau Leipzig, Löhrs-Platz No. 1.

Verein für Heimatkunde. Montag, den 3. Februar, abends 8 Uhr: Versammlung im Saale des „Herzog Christian“. 1. Vortrag, Herr Privatmann Paul Berger: Der Steingut-Mensch und seine Waffen, Werkzeuge u. mit Objekten. 2. Nachrichten über die Entdeckung der Lauchstädter Brunnenquelle. 3. Erwerb und Bericht neuer hiesiger Steingutfunde. (223) Gäste sind willkommen! Der Vorstand.

Stenographie „Stolze-Schrey“. Donnerstag, den 6. Februar 1908, abends 8 1/2 Uhr, wird ein Unterrichtskursus für Damen und Herren im „Herzog Christian“ eröffnet. Dasselbe findet auch Unterricht im Maschinenschreiben statt. (213) Stenographen-Verein „Stolze-Schrey“ Merseburg. Breuß. Lotterie-Einnahme. Halleische Str. 23. Erneuerung der Liste zur 2. Kl. muß bis 3. Februar erfolgen. Vorst.: Schutzgebietslöse à 3,30 M. Zeichnung vom 25.—28. Februar. Der Königl. Lotterie-Einnahmer. Major a. D. Curtze. (216)

Pferde zum Schlachten. Reinhold Möbius, Hofschlächterei m. elektr. Motorbetrieb Oberbreitestraße 2. Tel. 394. (1970)

Allgemeiner Deutscher Schulverein zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande. Die vereinigten Mitglieder werden zu einer General-Versammlung am 3. Februar d. J., 8 Uhr abends, in der „Reichstrone“ (1. Etage) ganz ergebenst eingeladen. Tagesordnung: 1. Rechnungslegung. 2. Bericht über die bisherige Verwendung von Mitgliedsbeiträgen und Vorschläge über deren weitere Verwendung. 3. Vorstandswahl. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um zahlreiches Erscheinen gebeten. Der Vorstand der Ortsgruppe Merseburg. Homann Gesky. (224)

Bekanntmachung. Wir haben nunmehr mit dem Verkauf unseres Fabrikats begonnen und offerieren hiermit Salon- und Industrie-Briketts Marke „Cecilie“. in prima Qualität zu billigsten Tagespreisen. Gewerkschaft „Christoph Friedrich“ Lützkendorf, Bez. Halle. (157)

Kinder-Leberthran aus der Central-Drogerie wird wegen seines mild. Geschmacks besonders gern genommen. Flasche 80 Pfg., 1.— u. 2.— M., auch ausgewogen. Zur Frühjahrsdüngung hat sich Peru-Guano „Zülfhornmarke“ seit mehr als 40 Jahren bei allen Kulturen vorzüglich bewährt.

Holzverkauf. Montag, den 3. Februar d. J., vormittags 11 Uhr, sollen auf der Dreieckswiese des Ritterguts Tragardt 90 Haufen Weidenkopfholz meistbietend verkauft werden. (193) Sammelplatz an Ort und Stelle.

Einen Lehrling mit guter Schulbildung suchen zu Offern Thiele & Franke. (195)

Gesangbücher, Poesie-Alboms, Schul-Ränzel empfiehlt billigst Kurt Karius, Papierhandlung, Brühl 4. Mit 100 des Rabart-Spar-Vereins.

Feld-Verpachtung. Die zur Pfarstelle St. Viti-Menschau gehörenden Feldpläne Nr. 73, zwischen der Pölschen Chaussee und der Landarbeiter Bahn (ca. 36 1/2 Morgen) und Nr. 11 am Fischweg und Hohndorfer Mühle (ca. 30 Morgen) gelegen, sollen voraussichtlich in den nächsten 6 Jahren verpachtet werden. Zur Abgabe von Geboten ist ein Termin auf Montag, den 9. Februar d. J., nachmittags 3 Uhr im Rathhof zum „Ritter St. Georg“ hier anberaumt, zu welchem die Pachtbedingungen bekannt gegeben werden und laden wir Pachtlustige hiermit freundlich ein. (217) Merseburg, den 1. Februar 1908. Der Gemeinde-Vorstand v. St. Viti-Menschau.

240 000 Mark habe ich in Posen von 10.000 Mt an auf gute Ackerhypothek zu angemessenen Zinsen auszuliehen. B. J. Baer, Bankgeschäft, Halle a. S. (150)

Wegen Auseinandersetzung eröffnen wir von heute ab einen Total-Ansverkauf unseres gesamten Konfektions-Lagers bestehend in: Herren-, Burschen- u. Knaben-Anzügen, Paletots, Joppen, Stoff-Hosen und Westen, sowie sämtliche Arbeiter-Garderobe. Konfirmanden-Anzüge. Wir machen darauf aufmerksam, daß sämtliche Waren in nur bester Qualität und zu staunend billigen Preisen abgegeben werden. (172) R. Christ, Inh.: R. u. C. Christ.